



birdseye
FOR WIDER AND DEEPER VISION

BIRDLIFE EUROPE MONTHLY NEWSLETTER
ISSUE N. 2 • FEBRUARY 2016

POISONED

Birds of prey are dying in large numbers
from pesticides and toxic baits. Lack of awareness
and poor law enforcement are to blame

AUTHORS
BRUNNER, CAMPOS, ERAJAA, KHETANI-SHAH,
LEVENT, LANGHOUT, STANISIC, TUCAKOV, ZEC



Birdseye - BirdLife Europe Newsletter

Vol. XIII, Nr. 02, Februar 2016,

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

Inhalt

Vorwort

- Hoffnungstreifen am Horizont

Neues aus Europa

- Auf dem Balkan sterben Vögel durch Pestizide
- Wie Adler von heiligen „Königen der Lüfte“ zu Rattengift-Opfern werden
- Wir stellen vor: Pestizide – heimliche Vogelmörder
- EU-Parlament: Naturschutzrichtlinien beibehalten und Umsetzung verbessern
- Werden wir 2016 das Ende des Beifangs erleben?
- Vom Vogelhabitat zur Touristenoase: der Fall Kaliakra
- Erneuerbare Energien neu gestalten
- Wie BirdLife die Zugvögel im Mittelmeerraum schützt

Events

Vorwort

Hoffungstreifen am Horizont

von Luca Bonaccorsi

Wurden sie einst als räuberische Schönheiten verehrt, fallen sie heute Rattengift zum Opfer. Dieses Schicksal scheint in manchen Regionen der Erde die Adler zu ereilen, die zu den schönsten und am meisten verehrten Vögeln der Erde gehören.

Dies ist die traurige Erkenntnis unserer [Titelstory](#), die sich zwar in Serbien zuträgt, die aber ein weit verbreitetes Problem wider-spiegelt. Denn der Tod durch Vergiftung betrifft eine ganze Reihe von Arten, wie Sanya Khetani-Shah schreibt.

Die [Auslöser von Vergiftungen](#) sind vielfältig und reichen vom illegalen Ausbringen giftiger Köder bis zum legalen (aber schädlichen) Einsatz von Pestiziden und Rodentiziden in der Landwirtschaft. Es sind verschiedene Lösungsansätze nötig – und dabei sind die BirdLife-Partner gefragt.

Unser bulgarischer BirdLife-Partner BSPB kämpft seit Jahren gegen die Zerstörung wertvoller Lebensräume auf der [Halbinsel Kaliakra](#), wie Wouter Langhout berichtet. Dieses Gebiet, in dem die Rothalsgans und der Rotfußfalke leben, wurde aufgrund von unbedachten Entscheidungen der bulgarischen Regierung stark in Mitleidenschaft gezogen.

Endlich, nach jahrelangen Rechtsstreitigkeiten, hat der Europäische Gerichtshof die bulgarische Regierung wegen Verstoßes gegen die Naturschutzrichtlinien verurteilt. Es hat sich also wieder einmal gezeigt, dass diese ein wichtiges Instrument zum Erhalt unserer Natur sind und dass sie helfen, uneinsichtige Regierungen zur Vernunft zu bringen.

Aus der Energiebranche gibt es leider weniger Gutes zu berichten, wie Sini Erjaa schreibt. Die EU wird bald einen Leitfaden für die ständig wachsende [Nutzung erneuerbarer Energien](#) erarbeiten müssen. Außerdem wächst die Sorge, dass Bioenergieprojekte für die Umwelt sehr schädlich sein könnten.

Aber es gibt auch Grund zur Hoffnung, und zwar bei den Seevögeln. Bruna Campos schreibt, dass Fischereikommissar Karmenu Vella auf unsere Forderungen reagiert hat und sich in einem Brief dazu verpflichtet hat, gegen die Ursachen für den [Seevogelbeifang](#) vorzugehen. Auch können wir Erfolge beim [Schutz von Vögeln im Mittelmeerraum](#) vorweisen, wie unsere [Partner vor Ort](#) berichten.

Und – last but not least – freuen wir uns über gute Neuigkeiten aus dem Europäischen Parlament. Ariel Brunner berichtet von einer Abstimmung über den Initiativbericht zur biologischen Vielfalt. Die Abgeordneten stimmten dem Bericht mit einer überwältigenden Mehrheit von [592 Ja-Stimmen und nur 52 Nein-Stimmen](#) zu und sprachen sich dadurch gegen eine „Modernisierung“ der geltenden Naturschutzrichtlinien aus.

Viel Spaß beim Lesen!

Neues aus Europa

Auf dem Balkan sterben Vögel durch Pestizide

von Marko Tucakov



Seeadler, der vergiftet in der Nähe eines Goldschakalkadavers in Vajska gefunden wurde. (Foto: Marko Tucakov)

Man könnte denken, dass Vogelarten, die auf der [Roten Liste der Vögel Europas und der EU](#) als „Nicht gefährdet“ eingestuft wurden, nicht bedroht sind. Dem ist jedoch nicht so. Im Gegenteil: sie sind

gravierenden, häufig menschengemachten Gefährdungen ausgesetzt. Diese müssen angegangen werden.

Der [Seeadler](#) ist eine dieser Vogelarten. Sein Bestand in Serbien und den benachbarten osteuropäischen und zentralasiatischen Ländern hat zugenommen: 2016 waren es 125 Paare. Laut serbischen Forschern beträgt die jährliche Wachstumsrate dieser Vogelart etwa 50 Vögel in Serbien. Von diesen werden nur fünf geschlechtsreif und sorgen für Zuwachs. Der Verlust eines einzigen Vogels ist daher tragisch.

Seit 2009 wurden in Serbien 33 Kadaver von Seeadlern gefunden. Todesursache? Bei einem Großteil der Fälle Vergiftung durch Pestizide.

Probleme wegen Gift

Die Kadaver der meisten vergifteten Seeadler sowie anderer betroffener Arten wie [Kolkkrabe](#), [Mäusebussard](#) und [Elster](#) wurden in der Nähe vergifteter Köder gefunden (vor allem Tierkadaver, die für Prädatoren wie Goldschakale und Rotfuchse gedacht waren).

Der Großteil der Fälle wurde in der Umgebung von Gornje Podunavlje und Karađorđevo gemeldet, zwei Naturreservate im Nordwesten, die eine hohe Dichte von Seeadlern aufweisen - beinahe 30 Brutpaare und mehr als 100 Individuen im Winter.

„Wenn der Kadaver einer geschützten Art gefunden wird, muss der Fall dem Ministerium für Landwirtschaft und Umweltschutz sowie der nächsten tierärztlichen Organisation gemeldet werden, die dann die Todesursache feststellen muss“, sagt Marko Tucakov vom Institut für Naturschutz der Provinz Vojvodina. Jedoch fügt er hinzu, dass die Analysen aufgrund administrativer Probleme wie der Bezahlung der Tests (die von der Regierung übernommen werden sollte) nur in einigen wenigen Fällen abgeschlossen wurden.

Als Folge dessen wurden seit 2004 nur viermal Anzeige gegen Unbekannt wegen des Verdachtes auf Vergiftung erstattet (wobei zwei davon fallengelassen wurden).

Komplikationen durch Carbofuran

In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Situation verschlechtert. Ein Anstieg der [Feldmaus](#)bestände führte zu einem zunehmenden, willkürlichen Einsatz von auf Zink basierenden Mäusegiftpellets an der Erdoberfläche riesiger Felder (statt - wie vorgeschrieben - in Löchern). Dies erhöht das Risiko der indirekten Vergiftung von Vögeln und Säugetieren.

„Im Frühling 2014 schickte [BPSSS](#) (Bird Protection and Study Society of Serbia, BirdLife in Serbien) eine offizielle Beschwerde an das Sekretariat der Berner Konvention. Wir haben gefordert, behördliche Maßnahmen zu ergreifen. Außerdem haben wir die Republik Serbien dazu aufgerufen, dringend notwendige Schritte einzuleiten, um dem vorsätzlichen Töten von Vogelarten aus dem Anhang II der Konvention vorzubeugen. Der Fall ist noch nicht abgeschlossen“, sagt Milan Ružić, Präsident der BPSSS.

Toxikologische Analysen bei acht Adlerkadavern, die man 2014 fand, ergaben, dass die Todesursache das Pestizid Carbofuran war.

Auf Carbofuran basierende Pestizide galten in Serbien bis Anfang 2014 als legal. Im Juli 2014 wurden die Verwendung, der Verkauf und das Lagern von Carbofuran verboten, aber Ornithologen sagen, dass es noch immer verwendet wird und auf weiten Teilen des Schwarzmarktes erhältlich ist. Sie fügten hinzu, dass das mangelnde Bewusstsein unter den Pestizidnutzern der Hauptgrund für die Vergiftung von Vögeln sei.

Bewusstsein schaffen

BPSSS, [WWF](#) und andere serbische Naturschutzorganisationen haben eine Kampagne für einen vernünftigen und verantwortungsvollen Pestizideinsatz gestartet. Landbesitzer, Bauern, Aktivisten, Jäger und Landwirtschaftsexperten nahmen an öffentlichen Veranstaltungen teil; Flugblätter, die darüber informieren, was im Falle des Fundes eines vergifteten Tiers zu tun sei, wurden verteilt und eine Notfalltelefonnummer wurde eingerichtet, die man

anrufen kann, wenn ein Vogelkadaver gefunden wurde.

„Als ein Teil der Kampagne ‚Wachen Sie auf und beenden Sie den Giftmord! Der Adlerbestand geht zurück!‘ haben wir Podiumsdiskussionen, Diskussionsrunden sowie Präsentationen für lokale Bauern, Jäger, Regierungsbeamte und Entscheidungsträger organisiert, bei denen wir für einen verantwortungsvollen Umgang mit Pestiziden sowie eine stärkere Überwachung illegaler Vergiftungen eintraten. Mehr als 200 Menschen waren beteiligt“, sagt Duška Dimović, Leiter des WWF-Programmes in Serbien.

„Wir haben eine intensive Medienkampagne in den örtlichen und nationalen Medien durchgeführt. Zudem haben wir ein interaktives Programm für Grundschulkinder zum Schutz der Seeadler entwickelt.“

In Serbien ist die Vergiftung geschützter Arten gesetzlich verboten und kann mit hohen Geldbußen bis hin zu Freiheitsentzug bestraft werden. Zumindest auf dem Papier. Die Durchsetzung der Rechtsvorschriften muss jedoch maßgeblich verbessert werden. Falls nicht, befürchten serbische Umweltschützer, dass drei Jahrzehnte intensiver Untersuchungen und Erhaltungsmaßnahmen für den Seeadler umsonst gewesen sein könnten.

Wie Adler von heiligen „Königen der Lüfte“ zu Rattengift-Opfern werden

Von Sanya Khetani-Shah

Beim Wort „Adler“ kommen Assoziationen wie „schwebend“, „majestätisch“, „Adlerauge“ und „König der Lüfte“ in den Kopf. „Eagle“ (engl. für Adler) kommt von dem französischen „aigle“ was von dem lateinischen *aquila* (*aquilus* bedeutet „dunkel oder schwärzlich, bezogen auf die Federn des Vogels oder *aquilo*, was „Nordwind“ bedeutet) abstammt.

Jahrhundertlang wurden Adler für ihre Stärke und Ausdauer als Raubtier respektiert. Sie wurden als eine Art Botschafter von unsterblichen Göttern oder dem Königtum gesehen, von Zeus in der griechischen Mythologie bis hin zu seinem römischen Gegenspieler Jupiter, von der altnordischen Mythologie bis hin zu keltischer Folklore, von römischen Eroberern bis hin zu katholischen Königen und der Thora.



Steinadler wurden einst als mystische Geschöpfe verehrt. Heute fallen sie Pestiziden zum Opfer. (Foto: Bruno Berthemey)

Europa und Zentralasien - die zusammen mit Afrika 46 der 60 Adlerarten Lebensraum bieten - waren jahrhundertlang von den Vögeln fasziniert (Albanien wird in seiner Landessprache *Shqipëria* oder „Adlerland“ genannt). Als ein Zeichen für Mut, Stärke und Unsterblichkeit ist der Adler zu einem Symbol für Militärmacht und Sieg im antiken Rom geworden und erschien auf Bannern, Münzen und anderen Abzeichen. Verschiedene antike Herrscher und Reiche - einschließlich Napoleon I, das Byzantinische Reich, Charlemagne und Preußen - hatten einen Adler auf ihren Wappen.

Aber nach der industriellen Revolution wurden die Jagd und die Aufzucht von Nutztieren für den Handel statt für das Überleben üblich. Die Menschen hatten Angst, dass diese Vögel die domestizierten Tiere oder speziell für die Jagd gezüchtete Arten töten würden. Die Munition- und Industriegiftgewerbe fingen an zu wachsen und machten es für Menschen einfacher, Greifvögel zu töten.

Auf dem Papier ist der Adler aufgrund des anhaltenden Einflusses des Römischen Reiches und seiner Nachfolger, das Oströmische Reich und das Heilige Römische Reich, weiterhin bei vielen

Nationen beliebt. Die fünf Länder Albanien, Deutschland, Österreich, Mexiko und Kasachstan haben den Steinadler als Nationalvogel, 28 Länder haben einen Adler auf ihrem Wappen, darunter 13 europäische und zentralasiatische Länder.

Aber der [Erhaltungszustand einiger Adlerarten](#) ist Besorgnis erregend. Die [illegale Verwendung von Giftködern](#) gehört in Europa zu den wichtigsten unmittelbaren Bedrohungen für den Spanischen Kaiseradler, den Östlichen Kaiseradler und den Schelladler, wie auch für andere Greifvögel, z.B. Rotmilan und Schmutzgeier.

Viele weitere Adler und andere Greifvögel, wie Geier, werden versehentlich getötet, wenn sie für Schädlinge gedachte [Insektizide und Rodentizide aufnehmen](#) oder wenn sie vergiftete Tiere fressen. Und natürlich werden Greifvögel auch gezielt getötet, wenn sie als Gefährdung für jagdbares Wild angesehen werden.

Es gibt eine deutliche Diskrepanz zwischen der Darstellung der Adler in der Folklore und wie sie heutzutage von den Menschen wahrgenommen werden. Obwohl gute Naturschutzgesetze und effektive Schutzbemühungen (häufig von BirdLife Partnern) in der EU eine Erholung der Populationen des Steinadlers, des Seeadlers und des Kaiseradlers häufig vom Rande des Aussterbens bewirkt haben, ist ein majestätisch fliegender Adler vor blauem Himmel immer noch kein alltäglicher Anblick.

Dass der „König der Lüfte“ tagelang qualvoll leidet weil er Rattengift aufgenommen hat - das ist ein Ende, das sich niemand je gewünscht haben kann.

Wir stellen vor: Pestizide – heimliche Vogelmörder

Von Sanya Khetani-Shah



Pestizideinsatz in der Landwirtschaft verursacht jährlich den Tod mehrerer Millionen Vögel. Die intensive Landwirtschaft wird dies weiter verschlimmern. (Foto: Andy Hay/RSPB)

Weltweit sterben Vögel an Giftködern sowie durch Pestizide: viele Millionen Vögel sind bereits gestorben, was zum Populationsrückgang zahlreicher Arten geführt hat.

Greifvögel werden zum Beispiel von Brieftaubenfans, Wildhütern, Viehzüchtern, Geflügelzüchtern und Fischern gezielt vergiftet. Auch fallen Greifvögel Pestiziden zum Opfer, die von Landwirten zur Bekämpfung von Säugetieren (z.B. Nagetiere, Hauskatzen und Füchse) und Insekten ausgebracht werden.

Probleme mit Pestiziden

Wenn sich die intensive Landwirtschaft so weiter entwickelt wie bisher, wird der Einsatz von Pestiziden höchstwahrscheinlich auch weiter zunehmen. Obwohl die Verfügbarkeit von Pestiziden in der Landwirtschaft auf nationaler und auf EU-Ebene geregelt ist, müssen in manchen Ländern die Auswirkungen eines Pestizids auf Vögel nicht untersucht werden, bevor es zugelassen wird.

Greifvögel wie [Schwarzmilan](#) und Bussard, die sich von Heuschrecken und Regenwürmern ernähren, schweben in Gefahr ungewollt durch Organophosphate und Carbamate (die häufigsten Insektizide) vergiftet zu werden. Laut [einer Studie](#) werden pro Hektar Ackerland jährlich zwischen 0,25

und 8,9 Vögel unbeabsichtigt durch Pestizide getötet.

Selbst wenn die aufgenommene Pestizidmenge für Vögel nicht immer tödlich ist, so reichen kleine Mengen dieser Chemikalien aus, um eine subletale Wirkung zu haben. Greifvögel können durch Pestizide ihre Flugfähigkeit verlieren und die Lähmung der Atmungsmuskulatur führt zum Tode. Außerdem werden Zugvögel durch die Aufnahme von Pestiziden lethargisch, was für diese Arten, die große Entfernungen zurücklegen müssen um zu überleben, ein Todesurteil sein kann.

Die mangelnde Aufklärung von Anwendern dieser Chemikalien kann jegliche Bemühungen von Behörden zunichtemachen, negative Auswirkungen auf die Natur zu verringern. Die Verwendung von Carbofuran, früher weltweit zur Schädlingsbekämpfung auf Ackerflächen genutzt, wurde nun in weiten Teilen Europas beschränkt oder verboten. Wie aber die [Titelstory](#) der Februarausgabe unseres Newsletters [Birdseye](#) zeigt, ist Carbofuran für Landwirte, die sich der giftigen Wirkung auf Vögel teils nicht bewusst sind, noch immer leicht erhältlich.

Auch Zugvögel sind zahlreichen, in der Landwirtschaft eingesetzten, Rodentiziden durch Giftköder oder vergiftete Beute ausgesetzt. Viele Greifvögel und Aasfresser wie [Rotmilan](#) und Bussarde sind besonders gefährdet, weil sie sich von Nagetieren, Wühlmäusen und deren Kadavern ernähren. Fehlender Schutz um Köderstellen, großflächiges Auslegen von Ködern sowie das versäumte Entfernen von Köder am Ende einer Lockaktion verstärken die Gefahr, dass Vögel die Giftköder aufnehmen.

Zwischen 2009 und 2011 wurden in Norwegen in 70 Prozent der [Steinadler](#) und 50 Prozent der [Uhus](#) gerinnungshemmende Rodentizide gefunden (ARs, die weitverbreitetsten). Im Jahr 2010 wurden ARs in 90 Prozent der [Schleiereulen](#), Rotmilane und Turmfalken in Großbritannien festgestellt sowie in 44 Prozent der Rotmilane in Frankreich. Die subletale Einnahme von Rodentiziden kann unter Greifvögeln die Genesung nach nicht-tödlichen Kollisionen verhindern und Lethargie verursachen,

welche ihre Jagdfähigkeit beeinträchtigt und somit die Gefahr des Verhungerns steigen lässt.

Gefahren durch Giftköder

Giftköder (in Form von vergifteten Tierkadavern oder Körperteilen) werden entweder zur Tötung von Raubtieren wie Wölfen oder Füchsen eingesetzt (hierbei sind Greifvögel ungewollte Opfer) oder auch direkt gegen Greifvögel, zum Beispiel von Jägern, welche die Vögel als Konkurrenten sehen. Dies geschieht trotz des europäischen Verbots von Giftködereinsatz zur Raubtierkontrolle (Berner Konvention und EU-Vogelschutzrichtlinie). Der illegale Einsatz von Gift zählt zu den größten Gefahren für den Spanischen Kaiseradler, den Östlichen Kaiseradler, den Rotmilan und den Schmutzgeier in Europa.

In Ungarn stieg die Sterblichkeitsrate durch Vergiftung bei Greifvögeln seit 2007 merklich an: zwischen 2000 und 2015 wurde das illegale Carbofuran (früher weltweit genutztes Pestizid, heute im Großteil Europas auf Grund seiner Toxizität verboten) in 85 Prozent von 476 vergifteten Vögeln gefunden. In Griechenland führte die Vergiftung zum Rückgang des [Schmutzgeiers](#). Ähnliche Probleme gibt es in den Niederlanden, in Kroatien, Österreich und Tschechien. Die Untersuchung von 267 unnatürlichen Toden des [Spanischen Kaiseradlers](#) in Spanien zwischen 1989 und 2004 zeigte, dass 31 Prozent an Vergiftung starben.

Es ist offensichtlich, dass wir noch weit davon entfernt sind, die Nutzung von Giftködern ein für alle Mal zu stoppen. Häufig wird in derartigen Fällen unzureichend ermittelt, da viele Regierungsabteilungen unterbesetzt und schlecht ausgestattet sind und die Bestrafung zu mild ist, um Täter wirklich abzuschrecken.

Da es schwer ist, einen Täter auf frischer Tat zu ertappen, daher wird es schwierig sein, diese Vergiftungen ein für alle Mal zu beenden – besonders bei Vögeln, die für ihre Brut und Nahrungsaufnahme auf Bauernhöfe angewiesen sind.

Die BirdLife-Partner sind beim Kampf gegen Giftköder ganz vorn mit dabei. In Spanien hat

SEO/BirdLife erfolgreich ein [LIFE-Projekt](#) durchgeführt, was nun zu ersten Verurteilungen von Kriminellen geführt hat, die bei der Vergiftung von Vögeln gefasst wurden. In Ungarn konnte [MME \(BirdLife in Ungarn\)](#) ebenfalls Fortschritte bei der [Verringerung von Vergiftungsfällen](#) verbuchen.

Letzten Endes sind es jedoch die Regierungen, die Gesetze durchsetzen und die sicherstellen müssen, dass Kriminelle überführt werden. Das „[European Network against Environmental Crime](#)“ hat unter der Federführung von [SEO/BirdLife Spanien](#) und [RSPB](#) (BirdLife in Großbritannien) einen EU-weiten Aktionsplan entwickelt. In diesem wird aufgezeigt, was Regierungen, NGOs und internationale Organisationen gegen Vergiftung tun können – dies ist ein bedeutender Schritt, damit das Thema Vogelvergiftung bald der Vergangenheit angehört.

EU-Parlament: Naturschutzrichtlinien beibehalten und Umsetzung verbessern

Von Ariel Brunner



Von 644 Abgeordneten stimmten 592 für eine bessere Umsetzung der Naturschutzrichtlinien (Foto: Flickr/European Parliament)

Das Europäische Parlament hat sich nun offiziell in die Debatte über den Fitness Check der FFH- und der Vogelschutzrichtlinien eingeschaltet. Es hat die Kommission dazu aufgefordert, von einer Änderung der Richtlinien Abstand zu nehmen und stattdessen deren Umsetzung und Finanzierung stärker in den Mittelpunkt zu stellen.

Mit Überwältigender Mehrheit wurde bei einer [Vollversammlung in Strasbourg](#) der Initiativbericht zur biologischen Vielfalt des Belgischen Abgeordneten Mark Demesmaeker verabschiedet. Von 644 Abgeordneten stimmten 592 für den Bericht, 52 Abgeordnete stimmten dagegen.

Darin steht unter anderem, dass das EU-Parlament gegen eine mögliche Überarbeitung der Naturschutzrichtlinien sei, weil dies die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie aufs Spiel setzen und zu einer gesetzlichen Unsicherheit in der Naturschutzgesetzgebung führen würde. Dadurch würde der gesetzliche Schutz und die Finanzierung gefährdet, und dies wäre schädlich für Umwelt, BürgerInnen und Wirtschaft; Das Parlament hebt hervor, dass sich die derzeit stattfindende Überprüfung der Naturschutzrichtlinien im Rahmen von REFIT auf die verbesserte Umsetzung der bestehenden Gesetzgebung beziehen sollte. Die Abgeordneten zeigen sich besorgt hinsichtlich der unterschiedlichen Implementierung der EU-Umweltgesetzgebung. Die sei die Ursache dafür, dass die Ziele der Naturschutzrichtlinien und der EU Biodiversitätsstrategie nur schleppend erreicht würden.

Das EU-Parlament stellt sich also auf die Seite der [zwölf Regierungen](#) und der mehr als [500.000 Bürger](#), die an der öffentlichen Befragung der Kommission teilgenommen hatten. Auch der Ausschuss der Regionen vertrat diese Auffassung. Nun bleibt zu hoffen, dass angesichts dieser überwältigenden Reaktion die Kommission endlich damit aufhören wird, wertvolle Zeit mit der Überlegung zu vergeuden, ob die Naturschutzgesetze geändert werden sollen und dass sie stattdessen konkrete Vorschläge zur Umsetzung und Finanzierung der Richtlinien und zur Misere der EU Landwirtschaft erarbeiten wird.

Das EU-Parlament fordert insbesondere eine vollständige Umsetzung der Gesetze und in diesem Zusammenhang auch den Kampf gegen die Verfolgung von Vögeln. Es hebt hervor, dass das Natura 2000 Netzwerk eine wichtige Rolle spielt und hebt seine wirtschaftliche Bedeutung hervor (Wert des ökologischen und sozio-ökonomischen Nutzen 200-300 Mrd. Euro, Management kostet 5,8 Mrd Euro).

Nun ist es an Präsident Timmermans und an Umweltkommissar Vella, über das Ergebnis des Fitness Checks zu entscheiden. Ein erstes offizielles Dokument der Kommission wird für das späte Frühjahr erwartet.

Werden wir 2016 das Ende des Beifangs erleben?

Von Bruna Campos



Die Reform der Fischereipolitik und neue Förderungen wurden durch schwache Fischereimanagementpläne gemindert, aber wir bleiben optimistisch. (Foto: David Gremillet)

Es ist in Europa nicht ungewöhnlich, dass ein Fischerboot versehentlich Seevögel fängt. Tatsächlich ist „Seevogelbeifang“ eine der größten Bedrohungen für die Arten und eine der Hauptursachen für den Rückgang der Bestände. Mehr als 200.000 Seevögel sterben jedes Jahr in ganz Europa durch Beifang in Fischfanggeräten.

Im Jahr 2012 hat die EU-Kommission einen Aktionsplan veröffentlicht und erkannt, dass es Lösungen gibt, die schon entwickelt worden sind oder entwickelt werden könnten. Dies fängt bei einfachen Vergrämungsmethoden an und reicht hin zu aufwendigeren Vorrichtungen, die den Fischfanggeräten angebracht werden. Dieser [Aktionsplan](#) würde konkrete Maßnahmen zur Rettung der Seevögel beinhalten - falls er umgesetzt wird.

Seitdem gab es einige rechtliche Veränderungen im Fischereisektor. Zum einen wurde die [gemeinsame Fischereipolitik reformiert](#). Sie sagt nun aus, dass alle

Fischereimanagementpläne einem „ökosystembasierten“ Ansatz folgen müssen, um den Einfluss der Fischerei nicht nur auf Fischbestände sondern auch auf die gesamte marine Umwelt, einschließlich Seevögel, zu minimieren.

Auch wurden 2014 neue Fördermöglichkeiten geschaffen, um die Nachhaltigkeit von Fischereitätigkeiten und anderen Aktivitäten auf dem Meer sicherzustellen. Diese waren auch von größter Bedeutung, um dafür zu sorgen, dass Mitgliedstaaten den Seevogelbeifang überwachen und nach innovativen Methoden suchen, um diesen zu bekämpfen.

Trotz dieser positiven Entwicklung begann das Jahr 2015 mit Unsicherheit: Der Vorschlag der Europäischen Kommission zum Management der Ostseefischereien beinhaltete nicht den „ökosystembasierten“ Ansatz. Allerdings haben das Europäische Parlament und der Rat darüber [verhandelt](#) und wir hoffen, dass dieser Ansatz bei Verabschiedung des endgültigen Managementplans berücksichtigt wird (wahrscheinlich im Frühling 2016). Dies betrifft insbesondere Meeressäuger die in Stellnetzen ertrinken.

Was das Jahr 2016 angeht, blicken wir optimistisch auf die nächsten Monate, insbesondere was die EU-Gesetzgebung angeht. Diese besagt, dass jede Treibnetzfischereiflotte in Hoheitsgewässern der EU Maßnahmen zur Minimierung von Seevogelbeifang durchführen muss.

Warum der Optimismus? Wir haben letzten November einen Brief an Kommissar Karmenu Vella geschickt und nach dem Fortschritt bei der Umsetzung des Seevogelbeifang-Aktionsplans gefragt. Wir erhielten eine schriftliche Antwort der Kommission, in der sie zusicherte, die Vogelschutzrichtlinie (inklusive Schutz der Seevögel) durchzusetzen. In dem Brief steht:

„In diesem Vorschlag [kommender Vorschlag für technische Maßnahmen im Fischereisektor] werden wir etliche Punkte des Aktionsplans berücksichtigen. Wir werden den versehentlichen Beifang empfindlicher Arten, darunter auch Seevögel, bekämpfen, indem wir verbindliche Maßnahmen für

spezifische Fischereien und Regionen, Abschwächungsmaßnahmen auf regionaler Ebene und Maßnahmen auf Ebene der Mitgliedstaaten erlauben.“

Fazit: Die EU will den Seevogelbeifang in der Fischerei durch verbindliche Maßnahmen reduzieren.

Dies ist genau das, was die Seevögel in Europa brauchen, um zu überleben. Allerdings muss nach Verabschiedung des Gesetzes noch viel Nachbereitung erfolgen, insbesondere bei der tatsächlichen Umsetzung durch die Fischer. Insgesamt sollten wir aber im Jahr 2016 Fortschritte erzielen, bei unserem Kampf gegen die Bedrohung von Seevögeln durch Beifang.

Vom Vogelhabitat zur Touristenoase: der Fall Kaliakra

Von Wouter Langhout



Aufgrund der Windkraftanlagen sind Lebensräume und Nahrungsgebiet für überwinternde Gänse geschrumpft. (Foto: RSPB Images)

Die [Kaliakra Halbinsel](#) in Bulgarien, eine ins Schwarze Meer ragende steinige Felsnase, liegt auf der „Via Pontica“ Zugroute zwischen Afrika, dem Nahen Osten und Osteuropa, welche von zehntausenden Vögeln jedes Jahr genutzt wird. Dieses Gebiet ist auch für zahlreiche seltene Brutvogelarten, z.B. den [Rotfußfalken](#), von Bedeutung. Auch gehören die ponto-sarmatischen Steppen zu den prioritären Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie.

Die landwirtschaftlichen Flächen im Inland sind die wichtigsten Nahrungsflächen für die [Rothalsgans](#), eine weltweit bedrohte Art. Ein großer Teil ihrer globalen Population überwintert an der Küste Bulgariens, was bedeutet, dass die bulgarische Regierung eine besondere Verantwortung für den Schutz dieser Art trägt.

Im Januar dieses Jahres hat [der Europäische Gerichtshof](#) Bulgarien verklagt, weil es auf Kaliakra gegen die EU [Vogel- und Habitatrichtlinien](#) verstoßen hat. Die bulgarische Regierung hatte das Kaliakra-Gebiet nicht vollständig als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen, sondern nur die Küstenabschnitte. Die landwirtschaftlichen Flächen im Landesinneren, welche lebenswichtig für Vogelpopulationen sind, blieben ungeschützt.

Ich habe die Kaliakra Halbinsel im Februar 2013 besucht. Es ist eine ziemlich lange Reise nach Varna, dem nächstgelegenen Flughafen, aber die Fahrt hat sich gelohnt (und nicht nur wegen der bulgarischen Gastfreundschaft!). Die Aussicht von der Halbinsel ist atemberaubend und an einem guten Tag kann man sogar Delfine und Sturmtaucher im Schwarzen Meer sehen.

Aber sogar hier wurde deutlich, dass die Halbinsel viel von ihrer Schönheit eingebüßt hatte - ein großer Teil des IBA-Gebietes war mit fadenscheinigen Begründungen nicht als Schutzgebiet ausgewiesen worden und beherbergt nun einen Golfplatz und zahlreiche Hotels. Teile des einzigartigen Steppen-grünlandes wurden umgepflügt und zum Verkauf angeboten und es gab unvorstellbare viele Windkraftanlagen, einschließlich der im Bau befindlichen. Diese haben das Nahrungsgebiet für die überwinternden Gänse reduziert und gefährden möglicherweise deren Überleben im Winter.

Das Urteil ist ein Zeugnis für die Untätigkeit der bulgarischen Regierung. [Verwarnung um Verwarnung](#) von der Europäischen Kommission (auch nach Klagen der BSPB [Bulgarische Gesellschaft für den Schutz der Vögel] oder BirdLife in Bulgarien) wurde ignoriert und am Ende wurde ein großer Teil des Gebiets zerstört. Die Kommission muss nun sicherstellen, dass die bulgarische Regierung handelt und dass Kaliakra für Brut-, Zug-

und überwinterte Vögel wiederhergestellt wird, was eine gewaltige Aufgabe darstellen wird.

Kaliakra ist leider kein Einzelfall. Allzu oft werden BirdLife-Partner in der EU mit Plänen und Projekten konfrontiert, die Natura 2000-Gebieten schaden oder sie komplett zerstören. In anderen Teilen Bulgariens, Zypern und Italien bedrohen ähnliche Planungen dutzende Gebiete. In 2013 reichte LIPU (BirdLife in Italien) ein Dossier bei der Kommission ein, welches die [Zerstörung von nicht weniger als 34 Natura 2000-Gebieten](#) belegte. In anderen Mitgliedsstaaten bedrohen andere Entwicklungen Gebiete, wie die weitverbreitete [Zerstörung von Grünland in Deutschland und Slowenien](#).

Angesichts der Untätigkeit der bulgarischen Regierung, haben unserer Partner (BSPB, RSPB und andere Schutzorganisationen) im Rahmen des LIFE+ Projektes '[Save Ground for Redbreasts](#)' daran gearbeitet, die Umweltschäden in Kaliakra und anderen IBAs (bedeutsame Vogelschutzgebiete) zu mildern. Mit dem Projekt soll das Bewusstsein für die Arten gefördert werden, es soll ein Arten-Aktionsplan erstellt werden und mit mehreren Interessengruppen wie Fischern, Landwirten und Jägern zusammengearbeitet werden, um die Zerstörung der Habitats und Nahrungsgebiete der Gänse zu minimieren.

Mit dem [Fitness Check](#) der EU Vogelschutz- und FFH-Richtlinien hat die Europäische Kommission eine Chance, den Gebietsschutz wirklich zu verbessern. Dies wird einige kühne Schritte erfordern: die Erhöhung der Mittel für die Umsetzung in Mitgliedsstaaten und der Kommission und den Einsatz von neuen Instrumenten wie die Fernerkundung, um Beeinträchtigungen in Natura 2000-Gebieten schneller aufzudecken.

Erneuerbare Energien neu gestalten

Von Sinj Erajaa



Erneuerbare Energien sind nicht immer umweltfreundlich (Foto: Freephotobank.org)

Wir sind ständig auf der Suche nach effizienteren, ökologischeren Methoden, um unsere Ressourcen bestmöglich ausschöpfen zu können und die ständig wachsende Nachfrage zu stillen.

Daher ist es vermutlich kaum verwunderlich, dass bereits fünf Jahre nach Einführung einer Klima- und Energiepolitik in Europa die Notwendigkeit besteht, darüber zu diskutieren, wie die Politik im nächsten Jahrzehnt aussehen sollte.

Das von der Europäischen Kommission durchgeführte [öffentliche Konsultationsverfahren zur Neufassung der Erneuerbare Energien-Richtlinie](#) (ein Kernstück der Erneuerbare Energien-Politik der EU) für die Zeit nach 2020 endet am 10. Februar. Auf Basis der Ergebnisse dieser Konsultation soll die Kommission bis Ende des Jahres dann Vorschläge erarbeiten.

Erneuerbare Energien sind bei unserem Kampf gegen den Klimawandel und gegen die Auswirkungen auf unsere Umwelt von großer Bedeutung. Zwar wurden in den letzten Jahren die erneuerbaren Energieträger stark gefördert, jedoch wurden dabei Umweltauflagen und die langfristigen Folgen auf die Umwelt vernachlässigt.

Bis zum Jahr 2030 soll knapp ein Drittel der Energie in Europa aus erneuerbaren Quellen gewonnen werden. Wir müssen schon jetzt besser darauf achten, wie die Energiewende – weg von traditionellen hin zu erneuerbaren Quellen – von

statten geht. Denn die Tatsache, dass Energie aus erneuerbaren Quellen gewonnen wird, ist noch kein Garant für Umweltfreundlichkeit. Bei sorgfältiger Planung und Durchführung kann beides miteinander in Einklang gebracht werden.

Das kommende Jahrzehnt ist dabei sehr wichtig. Wir von BirdLife empfehlen: Aus den Erfahrungen unserer Zusammenarbeit mit dem [Institute for European Environmental Policy](#) lernen.

BirdLife Europa und die RSPB ([RSPB, BirdLife in the UK](#)) haben Ende Januar eine [Reihe von Empfehlungen](#) veröffentlicht, wie erneuerbare Energien und Natur besser miteinander in Einklang gebracht werden können. Grundlage für diese Empfehlungen war eine [Studie, die im November veröffentlicht worden war](#).

Zunächst einmal muss es einen eindeutigen rechtlichen Rahmen für erneuerbare Energien geben, der Investoren Sicherheit bietet und der gewährleistet, dass die Energiewende in allen Mitgliedstaaten vorangetrieben wird. Das Ziel der EU, bis 2030 einen Anteil von 27 Prozent der erneuerbaren Energien zu erreichen sollte auf nationaler Ebene gesetzlich festgeschrieben werden. Maßnahmen zur Planung, zum Monitoring und zur Berichterstattung über den Fortschritt sollten in die Gesetzgebung aufgenommen werden und nicht Erklärungen der Kommission und dem guten Willen der Länder überlassen bleiben.

Zweitens - um den Bedarf an neuer Infrastruktur zu minimieren und um die Energiewende zu vereinfachen – brauchen wir eine bessere Energieeffizienz und Einsparungen. Je weniger Energie wir verbrauchen desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir unseren Bedarf auf nachhaltige Art und Weise abdecken können.

Drittens, muss einer der größten Stolpersteine der erneuerbaren Energien – die wahllose [Nutzung von Bioenergie](#) – auf ein nachhaltiges Maß beschränkt werden und es müssen Auflagen geschaffen werden. Einige Formen der Bioenergie, die 60 Prozent der erneuerbaren Energieträger Europas ausmacht, sind direkt oder indirekt für den Verlust von Lebensräumen verantwortlich. Noch schlimmer ist, dass

nicht alle Formen der Bioenergie zur Reduzierung von Treibhausgasen beitragen, sondern dass die Emissionen nur von einem Sektor in einen anderen verlagert werden. Daher muss das Thema Nachhaltigkeit in das erneuerbare Energien-Paket aufgenommen werden.

Und viertens ist eine bessere Planung der Energiewende geboten. Pläne zur Nutzung der erneuerbaren Energien sollten stärker mit den Biodiversitätszielen und der Abfallhierarchie in Einklang gebracht werden.

Bei der Planung sollte von Anfang an der kumulative Einfluss erneuerbarer Energietechnologien, der Flächenverbrauch, die Auswirkungen der Infrastruktur, sowie der Ressourcenverbrauch berücksichtigt werden. Auch die strategische Raumplanung muss Berücksichtigung finden. Es sollten Verträglichkeitsprüfungen stattfinden, ähnlich den Strategischen Umweltprüfungen, die ja bereits in der Umweltgesetzgebung der EU verankert sind. [Eine bessere Umsetzung bestehender Umweltgesetze](#), z.B. der Vogelschutz- und der FFH-Richtlinien, wird außerdem helfen, auf umweltfreundliche Art und Weise Energie zu produzieren.

Damit erneuerbare Energien wirklich umweltfreundlich sind, müssen sie zu einer Erfolgsgeschichte werden, auf die wir uns verlassen können.

Wie BirdLife die Zugvögel im Mittelmeerraum schützt

Von Marija Stanisić, Mate Zec und Itri Levent

Zweimal im Jahr fliegen Millionen Vögel entlang der afrikanisch-eurasischen Zugroute. Sie fliegen von ihren Brutplätzen in Nordeuropa und Asien in wärmere Regionen wie West- und Südeuropa, den Mittelmeerraum und ins Afrika südlich der Sahara, um dort zu überwintern.

Auf dem Weg überwinden sie sowohl natürliche Hindernisse wie das Mittelmeer und die Sahara, sie müssen aber auch menschengemachte Gefahren überstehen, wie illegales Töten, Stromleitungen, Windkraftanlagen, Verlust und Verschlechterung von wichtigen Nahrungs- und Rastplätzen und Klimawandel.

Seit Oktober 2012 unterstützt das von der [MAVA Foundation](#) geförderte [Projekt „Capacity Development for Flyway Conservation in the Mediterranean“](#), BirdLife und seine nationalen Partnerorganisationen dabei, Zugvögeln im Mittelmeerraum bis 2020 eine bessere Überlebenschance zu ermöglichen und die Bevölkerung aufzuklären.

Jetzt, in der zweiten Phase (2015-2017), wird im Rahmen des Projektes ein [Netzwerk](#) aus mehr als 20 NGOs gefördert, in dem Erfahrungen ausgetauscht und Initiativen entlang der afrikanisch-eurasischen Zugroute koordiniert werden sollen. Dabei soll mit Ortsansässigen, Regierungen und der internationalen Gemeinschaft zusammengearbeitet werden.

Untenstehend sind einige Erfolge aufgeführt, die durch die Initiative in Kroatien, Montenegro, Türkei und Marokko ermöglicht wurden.

Rettung des Rötelfalken in Kroatien

Der [Rötelfalke](#) galt in Kroatien seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als ausgestorben. Aber in 2010 wurde eine kleine Brutkolonie von Mitarbeitern der [Association BIOM's](#) (BirdLife in Kroatien) in der Nähe der Insel Rab entdeckt, was zur Herunterstufung als „vom Aussterben bedroht“ führte. Der Rötelfalke wurde auch als Zielart für das SPA Kvarnerski otoci, wo sich die Kolonie befindet, aufgenommen. Die Regierung Rabs hatte den Bau eines Flughafens in weniger als zwei Kilometer Entfernung von der neu entdeckten Kolonie geplant. Glücklicherweise war aufgrund der Lage in einem Natura 2000 SPA-Gebiet, eine Umweltprüfung erforderlich.

In der Prüfung, die von BIOM Vorsitzendem Krešimir Mikulić mit durchgeführt wurde, kam man zu dem Ergebnis, dass ein signifikant negativer Einfluss auf

die Brutpopulation nicht ausgeschlossen werden konnte, und empfahl, das Projekt einzustellen. BIOM setzte sich beim Bürgermeister von Rab dafür ein, dass dieser das Ergebnis der Studie nicht anfocht. Daraufhin wurde die Idee fallen gelassen. Dies war das erste Mal in Kroatien, dass ein Bauvorhaben wegen eines negativen Einflusses auf Vögel gestoppt wurde und damit ein wichtiger Präzedenzfall bei der Umweltverträglichkeitsprüfung.

Montenegro: zwei Schutzerfolge

Im Juni 2015 gaben das Center for Protection and Research of Birds ([CZIP, BirdLife in Montenegro](#)) und die montenegrinische Stromgesellschaft CGES bekannt, dass sie künftig zusammenarbeiten werden, um Stromleitungen so zu gestalten, dass Brutvögel akzeptable Bedingungen vorfinden. Insbesondere sollten an Hochspannungsleitungen Nisthilfen geschaffen werden.

Bis Oktober 2015 hatte CGES 30 Kästen für den [Wanderfalken](#) angebracht. Dazu wurde an den betreffenden Leitungen kurzzeitig der Strom abgeschaltet. Siebzug weitere Nistkästen werden bis Ende Februar 2016 angebracht. Die Standorte wurden sorgfältig ausgewählt und liegen abseits der regulären Brutplätze des Falken.

CZIPs zweiter, vielleicht härter erkämpfter Erfolg gilt dem [Steinhuhn](#). Die Art, die gemäß der Roten Liste der IUCN als potenziell gefährdet eingestuft werden muss, durfte in Montenegro zwischen Oktober und Dezember bejagt werden. Jagdverbände können an Ausländer für spezielle Gebiete eine Jagderlaubnis erteilen, jedoch ist eine gesonderte Erlaubnis erforderlich, um die erlegten Tiere über die Grenze zu bringen. Bei der Abstimmung gibt es jedoch Probleme: Die Kommunikation zwischen den beiden zuständigen Behörden funktioniert kaum, außerdem sind Jäger eine machtvolle Lobby in Montenegro.

Nachdem jedoch die Zollbehörde und das CZIP eine Kampagne gegen illegales Töten und illegale Entnahme durchgeführt hatten (bei der Anzeigen erstattet wurden, Pressearbeit betrieben und Diskussionen an runden Tischen durchgeführt wurden), hat der Minister für Landwirtschaft und

ländliche Entwicklung ein [3-jähriges Moratorium auf die Jagd von Steinhühnern](#) ausgesprochen. Einige Jagdverbände haben auch von sich aus die Bejagung der Art verboten.

Die Entscheidung des Ministeriums erfolgte auf Druck der Medien, die detaillierte Informationen zu illegal getöteten und entnommenen Vögeln, die an der Grenze Montenegros konfisziert worden waren, aufdeckten. Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, war die Konfiszierung von 20 illegal getöteten Steinhühnern und einer Waldschnepfe von einem italienischen Jäger an einem Zoll-Terminal im Hafen von Bar im Dezember 2015.



Steppenkiebitze im Flug. (Foto: Mustafa Culcuoglu/Doga Dernegi)

Der Steppenkiebitz findet in der Türkei einen Freund

Der Steppenkiebitz gilt wegen seines drastischen Bestandsrückgangs als vom Aussterben bedroht. Die aktuelle weltweite Brutpopulation wird auf 5.600 Paare geschätzt. Der europäische Bestand ist sogar noch niedriger, etwa 0-10 Paare.

Die Brutpopulation ist nun auf die Steppen Kasachstans und die Nachbarregionen in Russland beschränkt. Die Arten ziehen nach Süden durch die Türkei zu ihren Überwinterungsgebieten. [Doğa Dernegi \(BirdLife in Turkey\)](#) setzt sich seit mehr als fünf Jahren im IBA-Gebiet [Ceylanpınar](#), einem der wichtigsten Rastplätze der Art, gegen das illegale Töten von Steppenkiebitzen ein. Doğa hat ein Team von Freiwilligen zusammengestellt, die das Gebiet überwachen.

Durch deren Anwesenheit sind die illegalen Tötungen drastisch zurückgegangen. Der größte

Erfolg war die Ausweisung eines „Jagdverbotgebietes“ im IBA Ceylanpınar zu Beginn der Jagdzeit 2015-2016.

Marokkos Einsatz zahlt sich aus

Die Groupe de Recherche pour la Protection des Oiseaux au Maroc ([GREPOM, BirdLife in Morocco](#)) hat sich im Rahmen einer UVP (Umweltverträglichkeitsprüfung) gegen den Bau eines Windparks ausgesprochen. Da das Projekt eine potentielle Bedrohung für Zugvögel, insbesondere für Greifvögel in Rif (eine Gebirgsgegend in Marokko) darstellte, konnte es verhindert werden.

GREPOM konnte außerdem die lokalen Behörden von Larache (einer Hafenstadt in Nordmarokko) davon zu überzeugen, das die Salzpfannen von Loukko [renaturiert](#) werden. Sie sind eine wichtige Zwischenstation für Zugvögel und ein wichtiges Habitat für Watvögel. Die Erlaubnis zur Durchführung des von Vogelbeschermung Nederland ([VBN, BirdLife Niederlande](#)) finanzierten Projektes, das 2016-2017 durchgeführt wird, liegt vor.

Events

05.-07. April, 2016: British Ornithologists Union 2016 Annual Conference [Urban Birds: pressures, processes and consequences](#), Leicester, UK. Bookings opened 01. November, 2015.

11.-13. Mai 2016: [The European Association for Zoos and Aquaria Conservation Forum](#), BioParc Fuengirola, Spain. The forum is now accepting abstracts for oral presentations, workshops, round table topics, posters, short movies and documentaries.

05.-10. September 2016: 20th International Conference of the European Bird Census Council [Birds in a changing world](#), University of Halle (Saale), Germany. The deadline for submitting an abstract

for talks, speed talks and posters is 29 February, 2016.

01.-10. September 2016: [IUCN World Conservation Congress](#), Hawaii, USA. The Congress is now accepting submissions for hosting a workshop, Knowledge Café session or training course at the Congress.

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.
Übersetzung: Eva Schubert, Fotos: Fotolia/view7, Dr. C. Moning, W. Rolfes, 04/2012